

Caunusbotte

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg u. d. Höhe



Bezugspreis:

Der „Caunusbote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn einschließlich 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Audenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Anzeigenpreis:

Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig einbringen.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. Im Reklameteil: die Petitzeile 1.25 Pfg.; für auswärts 1.50 Pfg.

Bezugspreis: ab 1. Juli 1920 20. 8.00 vierteljährlich.

Wochenkarten: 65 Pfg.

Nr. 169

Mittwoch, 28. Juli 1920

Gegründet 1859

Ein Sensationsbericht.

Magdeburg, 27. Juli. (W.B.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: In der Nacht vom 22. zum 23. Juli brachte ein Kurier ein Exemplar einer Uebereinkunft, die in Remel am 17. Juli zwischen dem Abgesandten der Sowjetregierung, Toffe, den Vorsitzenden der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Hilferding und Dr. Levi abgeschlossen war, nach Magdeburg. In dem Bericht heißt es u. a.: Nach Uebereinkunft der Grenze durch die Sowjettruppen wird sofort die bolschewistische Republik ausgerufen, vorerst in Königsberg, Tilsit, Danzig, Breslau, Stettin, Frankfurt an der Oder, Ratibor, Gleiwitz, Köslin und Stralsund. Diese Städte und das dazwischen liegende Gebiet dienen als Operationsbasis und Aufmarschgelände der sich sammelnden bolschewischen Roten Armee, die unter russischer Kommando gestellt wird. Oberkommandierender ist General Janschew. In diesen Gebieten treten sofort folgende Maßnahmen in Wirksamkeit: 1. Verwaltung und Polizei. Es werden die Regierungspräsidenten, Oberpräsidenten, Polizeipräsidenten und Landräte, die nicht Mehrheitssozialisten sind, ihres Amtes entsetzt. Mehrheitssozialistische Beamte vorstehend aufgeführter Kategorien erhalten je einen Kommunisten und Unabhängigen als Beirat. Für die abgesetzten Beamten werden vorläufig Stellvertreter ernannt, die von dem Großen Rat, der im Ständehaus zusammentritt, bestätigt werden müssen. Mittlere oder höhere Beamte, sofern sie aktive oder Reserveoffiziere sind, sind zu entlassen. 2. Justiz. Die Revolutionstribunale treten als Volksgerichte sofort in Wirksamkeit. Abgeurteilt werden zuerst politische Verbrechen. Die Richter sind sofort auf die Sowjetrepublik zu vereidigen. 3. Kommunalbehörden. In den Städten sind sofort Bürgerversammlungen einzusetzen. Die Magistrate werden sofort durch Kommissionen der in den Orten befindlichen kommunistischen und unabhängigen Truppen überwacht. 4. Wirtschaftliches. Sämtliche Industriebetriebe gehen sofort ohne Gewalt in den Besitz des Staates über. Kriegswirtschaftlich wichtige Betriebe unterstehen den militärischen Gruppenkommandos, die sich paritätisch aus Russen und Deutschen zusammensetzen. Die Zwangswirtschaft wird aufgehoben. Bäckereien, Fleischerereien und Konsumvereine

werden Staatsbetriebe. Die Lebensmittel jeder Art gelten als beschlagnahmt für Zivilisten und Militär. Lebensmittelzuschüsse werden aus der polnischen Ernte entnommen, die zu zwei Dritteln nach Deutschland geschafft wird. 5. Öffentliche Sicherheit. Den Sicherheitsdienst übernehmen neben der Polizei kommunistische Ordnungstruppen, die aus Leuten der deutschen Bataillone der Roten Armee bestehen, die bereits in Russland bei der Roten Armee gekämpft haben. Das bestehende Nachrichtensystem wird aufgehoben. Es ist neu zu organisieren und untersteht Regierungskommissaren, die für ihre Tätigkeit dem Großen Rat persönlich verantwortlich sind. Die russische Armee schützt das Proletariat vor Ausbeutung durch das Unternehmertum und sammelt um sich alle freiwillig gestellten Arbeiter, die zwangsweise zu Arbeiterbataillonen zusammengestellt werden. Sie sorgt für Ruhe und Ordnung und schützt das Eigentum des Proletariats. Sie schützt die Beschlusskommissionen des Staates und der Gemeinden. Mit Waffengewalt rötet sie alles aus, was sich dem Proletariat entgegenstellt.

Die „Magdeburger Zeitung“ fügt hinzu: Diese Nachrichten sind uns von unbedingt zuverlässiger Seite zugegangen und wir erklären von vornherein, daß keine Ableugnung der beteiligten Stellen die Richtigkeit dieser Mitteilungen erschüttern wird.

Die „Frankfurter Zeitung“ meint dazu, daß man annehmen müsse, daß die in dieser Meldung genannten deutschen Personen sehr bald eine Erklärung abgeben dürften. Zunächst erschiene die Meldung durch die Nennung von Dr. Hilferding in ihrer Glaubwürdigkeit stark abgeschwächt. Dr. Hilferding habe gerade in der U.S.P.D. immer sehr stark die Schwierigkeiten betont, die einer rein proletarischen Regierung in Deutschland insbesondere gegenüber der starken Macht der agrarischen Bevölkerung entgegenstehen. Daß gerade er ein solches Abkommen unterzeichnet haben soll, klinge deshalb wenig glaubhaft. Er sei auch nicht Vorsitzender der U.S.P.D. und seine Stellung in der Partei würde sogar derart angezweifelt, daß bereits vor der Möglichkeit seines Ausschlusses aus der Partei gesprochen worden sei.

Spa und die Eisenbahner.

Berlin, 27. Juli. (Wolff.) Der ver sammelte erweiterte Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat folgende Entschlüsse einstimmig angenommen:

Der Deutsche Eisenbahnerverband bestundet seinen ehrlichen Willen, am Wiederaufbau des europäischen Wirtschaftslebens nach Kräften mitzuwirken. Er hält aber das Ergebnis der Verhandlungen in Spa für wenig geeignet, die Wiederaufbaubestrebungen zu fördern. Der Deutsche Eisenbahnerverband wird in voller Solidarität mit den Bergarbeitern und Transportarbeitern bestrebt sein, die in Spa unter äußerstem Druck von den deutschen Unterhändlern eingegangenen Verpflichtungen nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Erfüllung der Verpflichtungen kann nur ermöglicht werden durch ein verständnisvolles Entgegenkommen der Ententeregierungen, während jede Gewaltmaßnahme das Gegenteil bewirken wird. Nicht im Interesse des Wiederaufbaus des europäischen Wirtschaftslebens liegen auch die Loslösungsbestrebungen, die in gewissen kapitalistischen Kreisen propagiert werden. Deshalb würde der Deutsche Eisenbahnerverband im gegebenen Falle seine ganze organisatorische Macht solchen Bestrebungen entgegensetzen.

Reichstag.

Reichsminister Dr. Simons über den Bolschewismus.

Berlin, 27. Juli. (W.B.) Bei der Besprechung der Verhandlungen in Spa und der gestern vom Reichskanzler und dem Reichsminister Dr. Simons abgegebenen Erklärungen stellte dieser unrichtige Auffassungen hinsichtlich seiner gestrigen Ausführungen über den Zwischenfall bei der französischen Botschaft in Berlin richtig und kam dann auf einige andere von ihm berührte Punkte zurück. Gegenüber dem Unabhängigen Breitscheid, der gemeint hatte, daß nur der Sieg des Bolschewismus zur Revision des Versailler Friedensvertrages führen könne, betonte Simons, für ihn sei der Bolschewismus eine Macht wie jede andere. Der Bolschewismus sei nicht berufen, die Welt zu erobern. Er sei wie eine fressende Flamme, er verzehre alles und lasse nur Asche

hinter sich. Das einzige Gegenmittel sei die überlegene Idee einer richtig auf gefassten Sozialisierung, die nicht die Beseitigung des Unternehmertums erstrebe, sondern eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern. Der Sozialist Stampfer protestierte gegen die Methode von Spa. Was in Spa verlangt wurde, bedeute die Vernichtung des Versailler Friedensvertrages und neuen Krieg. Gegenüber der Kritik des deutsch-nationalen Abgeordneten Hötzig verteidigte Reichskanzler Fehrenbach eingehend die Haltung der deutschen Delegation in Spa und hob nochmals hervor, was wir durch unseren Vorbehalt hinsichtlich des Artikels 7 zum Ausdruck brachten, daß wir die Berechtigung der Entente zum Einmarsch ins Ruhrgebiet nicht anerkennen.

Kopenhagen, 27. Juli. (W.B.) Wie aus Warschau telegraphiert wird, meldet der polnische Heeresbericht: Westlich des Zelwaflusses ziehen sich die Polen unter dem Druck des Feindes zurück. In der Gegend von Borekotschlo müssen die Polen gleichfalls weichen. Die Lage ist dort sehr schwierig. Im Abschnitt Argemien-Bolcezynt ist die polnische Front vor den feindlichen Angriffen zurückgegangen.

Die Abmachungen von Spa. Unterstützung der Reichsregierung.

Berlin. Nach der „Börsen Zeitung“ haben die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag würdigt die Gründe, aus denen die Reichsregierung die Abmachungen von Spa unterzeichnet hat und erwartet von allen Beteiligten ohne Unterschied, daß sie, was in ihren Kräften steht, rückhaltlos tun werden, um die Reichsregierung bei der Ausführung der übernommenen Verpflichtungen zu unterstützen.

Die Ausweisung der Deutschen aus unseren früheren Kolonien

Berlin, 28. Juli. (Priv.-Tel.) Zu der Mitteilung der britischen Regierung über die Ausweisung aller Deutschen aus den früheren Kolonien Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo und die Liquidation des deutschen Besitzes schreibt die „Deutsche Allg. Zeitung“: Trotz der

Umnachtet.

1) Roman von Friedrich Jacobson.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Das Ehepaar war die Treppe zu seinen Zimmern hinaufgestiegen, aber Ilse stand noch an einem Zimmer des Speisesaals. Ihr hübsches Gesicht war von einer kleinen Wolke überschattet, denn man hatte sich wenig um sie gekümmert; aber nun trat Olaf an ihre Seite.

„Gehen Sie in die Burg, Fräulein Bruhn?“

„Ich habe ja nichts zu lesen.“

„Nein, das Buch liegt in meinem Strandkorb.“

„Wie war's mit einem Gegenbesuch?“

„Was soll ich in Ihrem traurigen Sandkasten?“

„Klaubern.“

„Das hätten Sie zwischen Suppe und Nachtisch besorgen können!“

„Ja“, gestand er ehrlich, „meine Gedanken waren anderswo, und eigentlich sind Sie es noch immer.“

„Ich möchte mir diese Holländerbude ansehen, wer weiß, ob sich hier nicht eine Fortsetzung jenes Hamburger Kriminalromans anspinnt. Oder interessieren Sie sich nicht für Straßsachen?“

„Nähe.“

„Sollten Sie mich begleiten“, betonte er, „Es wäre ein hübscher Inselbummel.“

„Verdient haben Sie es nicht, indessen — man muß ja die Zeit totschlagen.“

Unterwegs erzählte Olaf seiner Begleiterin von Dr. Justus Fren, dem Irrenarzt, der da draußen wohnte, und Ilse rümpfte das Köpfchen.

„Hoffentlich budelt sich Ihr Freund nicht in unserer Nähe ein; Sie wissen ja, daß ich von solcher Nachbarschaft genug habe.“

„Richtig, aus Paris. War das denn wirklich lästig?“

„Nicht ist anders. Von unserem Schlafsaal konnten wir über die Mauern in den Garten der Anstalt sehen, und diese Unglücklichen hatten noch immer in meiner Erinnerung.“

„War es ein staatliches Irrenhaus?“

„Ich glaube nicht — aber der Leiter, Professor Renard, soll einen gewissen Ruf besitzen. Vielleicht kennt Ihr Freund ihn auch; wenn er zwischen seinen Patienten einherging, machte er den Eindruck eines alttestamentlichen Propheten mit seinem schneeweißen Vollbart.“

„Also, das ist eine Pariser Erinnerung“, sagte Olaf. „Damit sind Sie in England wenigstens verschont worden.“

Ilse lachte.

„Na, wissen Sie, Herr Doktor — ein bißchen verrückt sind die Engländer eigentlich alle. Ich erzählte doch bei Tisch von der Cottage, die zwischen den Felsen von Mumbles Head lag, da wo der Leuchtturm ist? Die wurde von einem bewohnt — seinen Namen weiß ich nicht, aber wir nannten ihn nur den fliegenden Holländer, denn bei jedem Sturm kreuzte er mit seinem Segelboot in der Bai, und von rechts wegen mußte er bei Professor Renard Logis nehmen.“

Sie hatten den eigentlichen Badeort verlassen und waren nach Alt-Westerland hinausgekommen; ein Junge bezeichnete

ihnen das ziemlich abseits gelegene Haus von Kapitän Straaten und setzte hinzu:

„Gehen Sie man nicht zu dicht heran; er hat einen bissigen Hund.“

„Also wirklich ungestalt“, sagte Olaf zu seiner Begleiterin.

„Hier ist ein nettes altes Hünengrab, Fräulein Bruhn; wenn wir uns auf mein Glaid lagern, können wir die feindliche Festung beobachten. Das Feißglas habe ich natürlich mitgebracht.“

Vor ihnen lag ein altes geräumiges Bauernhaus mit tief herabhängendem Strohdach, und von einem jener schattigen Gärten umgeben, die auf Sylt ziemlich selten zu finden sind. Es grenzte unmittelbar an die Heide und wurde heute von der Sonne beschienen — aber wenn Wolken und Herbststürme darüber hingen, mußte der Bau einen sehr düsteren und einsamen Eindruck hervorrufen. Die nach Westen gehenden Fenster waren sämtlich geöffnet, und dort zeigte sich die Gestalt eines Mannes; Olaf hob sein Glas an die Augen und begann Ilse zu berichten:

„Natürlich, das ist er — eine richtige Seeratte, ebenso breit wie lang, und zwischen den Schultern so eine Bombe an Stelle des Kopfes. Wetterhartes Gesicht mit grauen Borsten unter der roten Nase — das mußte eine Freude sein, Fräulein Bruhn, den zu küssen.“

„Ich denke nicht daran“, sagte Ilse —

„Sie vielleicht?“

„Ich würde auch Besseres. Jetzt schneidet er sich einen Priem ab und steckt ihn in die Badentasche — sein Charakter kann doch

nicht so schlecht sein, böse Menschen haben keine Priemchen.“

„Sie doch auch nicht, Herr Doktor.“

„Wenn Sie befehlen — — — Holla, was haben wir denn da?“

„Was denn?“ fragte Ilse neugierig —

„dieses Doppelglas ist ja sehr schön, aber zu zweit —“

„Ginge es vielleicht auch! Schau, schau, mein Freund Justus und die Tochter des Hauses — sie kommen aus der Hintertür und gehen mang das Heidekraut. O, Du Jesuweiber!“

„Run aber her mit dem Riser!“

Jetzt hatte Ilse das Wort und begann zu kritisieren.

„An Herrn Dr. Fren ist mir besonders zu sehen; mein Geschmack wäre das nicht.“

„Gott sei Dank!“

„Aber das Mädchen — mein Himmel, das ist ja eine Schönheit!“

„O, Herrin“, sagte Olaf vorwurfsvoll, „mit so was schmeißt man doch nicht um sich. Ich kenne nur —“

„Natürlich — und so weiter! Uebrigens, Schönheit ist nicht das richtige Wort — aber in-ter-essant!“

„Scheint mein Freund Justus das auch zu finden?“

Ilse setzte plötzlich das Glas ab und wurde rot.

„Nun, es ist garstig, Leute zu beobachten, die sich allein wöhnen!“

„Ist es auch. Wenn es zum Beispiel passiert!“

„Sind wir denn so einsam?“ fragte sie etwas befangen, und Olaf, der neben ihr saß, legte das Ohr an die Erde.

formalen Rechtsgrundlage des Friedensvertrages wird dieses Vorgehen vom ganzen deutschen Volke als bitterstes Unrecht empfunden. Die englische Begründung, daß die Maßnahme im Interesse der Eingeborenen getroffen worden ist, erklärt das Blatt nicht für stichhaltig. Eine handvol Deutschen könne den Frieden der bisherigen deutschen Kolonien nicht gefährden und die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Unternehmungen liege direkt im Interesse der Eingeborenen. Deutschland habe keine andere Waffe, als die feierliche Verwahrung.

Wo bleibt der Zucker?

Diese Frage kommentiert der „Tag“, dem wir auch die Beweisführung zuschieben müssen, wie folgt. Die Bevölkerung leidet, so schreibt das genannte Blatt, bekanntlich in ganz besonderer Maße unter dem Zuckermangel. Neuerdings, trotzdem der Krieg längst zu Ende ist, und das Millionenheer keinen Zuckerbedarf mehr hat, sind sogar die Dreiviertelpfund pro Kopf, die in den schlimmsten Kriegszeiten gewährt werden konnten, noch weiter heruntergesetzt worden. Und Einmachzucker, der ebenfalls in der schlimmsten Kriegszeit den Familien zugewiesen wurde, gibt es diesmal nicht — weil kein Zucker da ist. Die Bevölkerung zerbricht sich nicht einmal mehr den Kopf darüber, warum kein verteilbarer Zucker vorhanden ist, denn jedermann weiß, daß der den Kindern, Frauen und alten Leuten fehlende Zucker sich waggonweise im Schieberhandel befindet. Man weiß nur nicht genau, ob die Behörden die Schlamperie dulden, oder ob sie zu unfähig sind, die Mißstände zu beseitigen. Wo sich der Zucker aber sonst noch befindet, dafür diene das Folgende: Die

Verwertungsfälle des Reichsmonopolverwaltung für Branntwein.

Berlin, Schellingstraße 14, hat neuerdings die Destillateure im Deutschen Reich mit je 300 Liter Spiritus beliefert und ist in der Lage, jedem dieser Spiritusempfänger auf die 300 Liter je einen Zentner Zucker zum Preise von 1200 Mark, also zwölf Mark für das Pfund anzubieten. Die Belieferung mit 300 Liter Spiritus ist kürzlich wiederholt worden und prompt macht die genannte Reichsmonopolverwaltung ein weiteres Angebot derselben Zuckermenge. Da der Zucker nur in Doppelzentnersäcken geliefert wird, werden die Destillateure aufgefordert, daß immer zwei von ihnen zusammen einen Sack zum Preise von 2400 Mark beziehen sollen. In den Offerten der staatlichen Stelle heißt es:

Weiteres Angebot. Wir sind voraussichtlich in der Lage, den Destillateuren auf Grund der ihnen zugeteilten Mengen Auslandsprit Zucker in einem Umfange zur Verfügung zu stellen, daß auf je 600 Liter zugeteilten Spirit ein Sack von 100 Kilo Zucker entfällt. Da die 100-Kilo-Säcke an den Lieferstellen sich keinesfalls teilen lassen, können die Empfänger von nur 300 Liter Spirit an dem Zuckerbezug nur unter der Bedingung beteiligt werden, daß je zwei Empfänger von 300 Liter Spirit gemeinsam einen 100-Kilo-Sack beziehen. Wir genehmigen, daß Sie sich mit einem Ihnen bekannten

„Ja, Fräulein Bruhn, es müßte denn da unten uns wer belauschen. Der alle Kämpfe, den sie vor zweitausend Jahren hier bestatteten, ist wohl längst ausgeblüht und in seiner Urne nach Kiel gebracht, aber diese Insel hat Kobolde. In ihren unterirdischen Gängen haufen sie und schmieden feines Gold — Ketten und Ringe. Man kann sie pochen hören, wenn es nicht etwa das eigene Herz ist.“

Da ging das Mittagsgespenst über die Heide

Auch neben den beiden andern schritt es mit Geisterfüßen, und Justus Frey sprach zu seiner Begleiterin von der Einsamkeit. „Da unten zwischen den Thüringer Bergen“, sagte er. „Sie glauben, Fräulein Dagmar, daß diese Insel das ultima Thule der Alten sei, weil nach den paar Sommermonaten Nebel und Sturm ihre Herrschaft antreten.“

Dagmar Straaten schüttelte den dunklen Kopf.

„Ich habe das nie behauptet, Herr Doktor. Sph ist ja gewissermaßen meine Heimat, in dem Hause, das wir jetzt bewohnen, wurde meine Mutter geboren, wie wäre Vater sonst auf den Gedanken verfallen, hierher zu ziehen? Man macht seine Heimat nicht schlecht, aber Thüringen muß wunderbar schön sein, ich begreife vollkommen, daß Ihre armen Kranken dort leichter genesen als anderswo.“

„Ich habe auch Unheilbare“, entgegnete er leise.

„Das ist freilich traurig. Nun verstehe ich auch, was Sie mit der Einsamkeit sagen wollen: Allein im Hause der Toten — viel-

berufsgenossen dem 300 Liter Spirit zugeteilt worden sind, zwecks gemeinsamen Bezuges eines 100-Kilo-Sackes verteilbaren. Sobald dies geschehen, sind uns die beiden unterzeichneten Bestellscheine auf je 50 Kilo Zucker von einer Stelle zusammen einzulenden. Die Bezahlung hat nur durch eine Firma zu geschehen und diese Firma hat der Kasse der Reichsmonopolverwaltung die bewirkte Ueberweisung des Gesamtbetrages von 2400 M. anzuzeigen.

Da es sich um eine Verteilung über das ganze Reich handelt, muß es sich um viele, viele Tausende von Zentner Zucker handeln.

Kolalnachrichten.

Stadtverordneten-Versammlung.

Morgen, Donnerstag nachmittag um 5 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Einziger Gegenstand der Beratung ist die Bildung einer Preisabbaub-Kommission.

c. In Sachen des Preisabbaues und der sogenannten Wirtschaftskommission scheint, so schreibt man uns von maßgebender Seite noch immer Unklarheit zu herrschen, obgleich in der am Montag Nachmittag im Rathaus stattgehabten Versammlung ausdeutlich klar gestellt wurde, daß eine städtische Kommission nur durch Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzt werden könne. Aus der Einwohnerschaft können zwar Vorschläge gemacht werden, sie kann aber keine städtische Kommission einsetzen, dazu sind die Beschlüsse des Magistratskollegiums und der Stadtverordneten-Versammlung erforderlich. Der Magistrat hat in seiner Sitzung gestern Abend einen Beschluß gefaßt, welcher den dem Herrn Oberbürgermeister f. Rt. vorgebrachten Wünschen im Wesentlichen entspricht. Die Stadtverordneten-Versammlung wird in ihrer nächsten Sitzung hierüber Beschluß fassen. Dann erst besteht die Kommission zu Recht. Von einer Verschleppung dieser Angelegenheit kann also keine Rede sein.

Ein Kunstsalon in Homburg. Am 1. August wird, wie wir erfahren, Luisenstraße 42 Ecke Audenstraße der Kunstsalon Krug eröffnet. Hierdurch wird nicht allein der Wunsch weiterer Kreise des Homburger Publikums erfüllt sondern auch unseren Homburger Künstlern endlich Gelegenheit geboten ihr Können der Öffentlichkeit zu zeigen. Wie wir hören sind in der ersten Ausstellung die Herren Trinkelwies und Stolz vertreten, die wohl keinem Homburger mehr fremd sein dürften. Ueber das neue Unternehmen wird in den nächsten Tagen noch weiteres berichtet.

Veranstaltungen im Kurhaus. Die Kurveranstaltung hat bei der erstmaligen Veranstaltung eines Bunte-Abends auf der Kurhausterrasse die Zustimmung des Publikums in so hohem Maße gefunden, daß sie daraus die Anregung schöpft, schon heute einen zweiten folgen zu lassen. Als Mitwirkende werden genannt, Fräulein Alma Saccar und Herr Carl Bauermann vom Opernhaus in Frankfurt, sowie Herr Robert Grünig vom Frankfurter „Neuen Theater.“ Am Flügel betätigt sich Herr Albert Wischel. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr. Der Donnerstagabend gehört der wissenschaftlichen Experimental-Darstellung des Physikers und Psychologen Dr. Joachim Weil, im Grunde mit der — nach dem Plakat — vielvermögenden Künstlerin Lotte May. Die Veranstaltung findet im Goldsaal des Kurhauses statt. Anfang 8 Uhr.

leicht nur mit ein paar Kollegen — — —

„Die in derselben Lage sind wie ich.“ Sie gingen schweigend weiter in die Heide hinein, bis der Arzt endlich wieder das Wort nahm.

„Schließlich muß es doch einmal heraus, Fräulein Dagmar. Ich lebe nun drei Wochen unter Ihrem Dach, in einem Verkehr, der mir täglich unentbehrlicher geworden ist. Die Zeit meiner Heimsfahrt rückt immer näher heran — mir graut vor der Berufsarbeit.“

„Das glaube ich nicht“, sagte sie ruhig. „Es gibt Menschen, die sich in ihrem Beruf irren, aber zu denen gehören Sie nicht.“ „Gut, Sie sollen recht haben, Dagmar, und dennoch fürchte ich mich vor der Zukunft. Die Aufgabe meines Lebens fordert alle Kräfte, aber sie zermüht auch Leib und Seele; wer kein Weib hat, der bricht auf halbem Wege zusammen — wer eins für sich begehrt, begeht vielleicht großes Unrecht.“

„Dennoch tun Sie es jetzt.“

Sie blieben stehen und horchten auf das Trillern einer Lerche über ihnen. Diese Stunde hatte kommen müssen, unabänderlich wie ein Schicksal, nun sie aber da war, klang das Lied des aufwärtssteigenden Vogels selbstsam hinein.

Und der Arzt sagte:

„Auch in der Liebe sind wir Menschen selbstthätig. Können Sie sich entschließen, Dagmar?“

„Vielleicht.“

„Das heißt, Sie wollen Zeit zum Ueberlegen?“

Die Antwort kam zögernd:

* Die Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg. Der Vorstand der Aktien-Gesellschaft schreibt: In Ihrer Zeitung vom 26. ds. Mts. haben Sie in einem Bericht der Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg eine Notiz aufgenommen, wonach der Kurbetrieb auch weiterhin von den Treuhändern fortgeführt wird. Dies ist unrichtig. Wir ersuchen daher gemäß § 11 des Pressegesetzes um Berichtigung wie folgt: Der Vertrag, wonach die Treuhänder die Geschäftsführung übernahmen, war ausdrücklich von einer Genehmigung der Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft abhängig gemacht. In der Generalversammlung vom 24. ds. Mts. ist Beschluß dahin gefaßt worden, daß jener Vertrag nicht anerkannt werde. Demgemäß ist das Recht der Treuhänder auf weitere Fortführung der Geschäfte erloschen. Um jedoch den Treuhändern entgegen zu kommen, welche erklärten, daß ihr Konsortium voraussichtlich bereit sei, schon in wenigen Wochen den gesamten bisherigen Geschäftsbetrieb der Aktien-Gesellschaft zu übernehmen, ermächtigte die Generalversammlung den Vorstand mit den Treuhändern für die demnächstige Geschäftsführung neue Abmachungen zu treffen. Hierüber ist bis jetzt jedoch eine Einigung mit den Treuhändern nicht erzielt, sodas denselben mangels einer solchen Vereinbarung sich heute noch keinerlei Rechte zur Fortführung der Geschäfte irgend welcher Art zustehen.

* Aus unseren Parkanlagen. Die letzten Reste des „Palmenhauses“ sind verschwunden und an ihre Stelle getreten sind — rechts und links des breiten Wares vom „Eisbächen-Brunnen“ aus — Pflanzengruppen. Vielleicht versteht sich unsere Stadtgärtnerei dazu, das geplante Provisorium im Hintergrund ebenfalls mit Biersäulen, zu beleben.

Auf dem Golfplatz und den Tennisplätzen — besonders auf den letzteren — wächst der Spielbetrieb und zugleich die Zahl der Zuschauer auf den Plätzen und in deren nächsten Umgebung.

Der offenen Augen durch den Jubiläumspark geht, wird feststellen, wie sehr er sich im Laufe der sechs Jahre, die seit seiner Bepflanzung verstrichen sind, vorteilhaft verändert hat. Das gilt hervorragend für die Gegend von der „Viktoria-Strasse“, mit dem hübschen Baumbestand vor dem Denkstein und der Linden-Allee längs der „Castillo-Strasse“. Die Kunst des Gärtners hat hinter dem ehemals „Durstbrunnen“ genannten, jetzt mit „Brünningsbrunnen“ angesprochenen Kunstwerk einen Bogen aus Laubholz erstehen lassen, der den Brunnen wirksam in die Erscheinung rückt. Nur mühte ihm auch das Wasser wieder verliehen werden, damit der eine Panther nicht mehr vergeblich die dürstende Junge zeigt und des anderen Sehnsucht nach dem erfrischenden Element gestillt wird. Damit einverstanden wäre sicherlich auch die von Hans Dammann geschaffene Frau, die so sorglich ihre Schale präsentiert und wehmütig oder resigniert — nach dem benachbarten Teich hinübersehend, der sein überschüssiges Raß wie ein großes, gleichbedeutendes Ausströmungszeichen neben den „Durst“ bzw. „Brünnings-Brunnen“ ohne Wasser zu legen scheint. Wen veranlaßt dieses Zeichen dem Brunnen wieder das Seinige zu geben?

„Wenn es sich nur um Sie handelte, Justus — ich hege Vertrauen zu Ihnen. Aber Ihre eigenen Worte haben mich nachdenklich gemacht, vielleicht ist die Aufgabe dennoch über meine Kraft. Ich muß mit mir selbst zu Räte gehen.“

„Und mit Ihrem Vater?“

„O“, sagte sie hastig — „Mein Vater wird mir nichts in den Weg legen. Er war fast immer unterwegs, das ist kein Verhältnis wie sonst zwischen Eltern und Kindern. Vielleicht ist es ihm ganz recht, wenn ich gehe.“

„Dann will ich jetzt auch gehen, Dagmar.“

„Ja, lieber Freund, jeder für sich. Wenn Ihnen meine Antwort auf Ihren Antrag Enttäuschung gebracht hat, sollen Sie ebenso frei sein, wie vorher.“

„Was ich gesagt habe, bleibt bestehen.“

„Gut; also morgen.“

Bei einem großen Findling, der halb aus dem Heidekraut hervorragte, gingen sie auseinander. Der graue Stein mochte schon Jahrtausende an seinem Platz liegen, und er trug Risse gleich einer Runenschrift. Aber Justus konnte sie nicht entziffern, und diese wurden geheimnisvollen Zeichen wecken in ihm den Gedanken, daß auch unser Leben Rätsel birgt, die vielleicht niemals niemals gelöst werden.

Denen wir besser nicht nachstinnen, weil sie auch ein Gorgonenhaupt aufdecken können.

Es waren seltsame Flüsterstimmen, die sonst zu Schweigen pflegen, wenn die Liebe das Wort nimmt.

(Fortsetzung folgt.)

* Aus der Lebensmittelversorgung. neuen Brotarten kommen von dem neuen Donnerstag ab in der gewohnten Weise zur Verteilung. — Morgen Donnerstag wird Leber- und Blutwurst nachmittags 4 Uhr ab in den Metzgereien für die eingeschriebene Rundschaft abgegeben.

* Eine wichtige Ausschüttung. Allgem. Ortskrankenkasse wird am nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gasthaus „neuen Brücke“ stattfinden. Die Tagung wurde gestern bereits durch Angehörige bekannt gegeben.

* Zu den Tarifverhandlungen der männlichen Angestellten wird uns mitgeteilt, daß die Arbeitgeber bereit sind, den im März aufgestellten Tarif einen Zuschlag von 75% zu gewähren, die Angestellten aber eine Erhöhung von 100% beanspruchen.

c. Homburger Grund- und Hausbesitzerverein. Die Mitglieder-Versammlung der Vorstand, zum 24. ds. Mts. in der „Schützenhof“ einberufen hatte, erfreute sich der Teilnahme von 100 Mitgliedern. Zu der Versammlung war, den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, in freier Auslegung ihre Meinungen und Wünsche zum Ausdruck zu bringen. So war der Abend unterhaltend und belehrend zugleich, und der Wunsch, dieartige Versammlungen öfters zu veranstalten, ist allzu verständlich. Es wurde über die bisherige Vereinstätigkeit, die neue Ausschussordnung, Kapitalertragssteuer u. a. berichtet; ferner über die Tätigkeit des Verwaltungsausschusses, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, nur solche Streitigkeiten vor das Amt zu bringen, für deren Entscheidung es vollständig ist, im übrigen aber das Amt um Kleinigkeiten zu verschonen. Von den neuerlichen Beschwerden des Hausbesitzervereins, die vorgebracht wurden, sei hier eine erwähnt, nämlich die Unkosten, welche namentlich durch die Erhöhung der Preise für elektrisches Licht. Dabei wurde die Erhöhung mit rückwirkender Kraft beschlossen wurde, ist jede Berechnung über den Hausen geworfen worden und bedeutende Schäden entstanden. Der Verein wird bestrebt sein, solche Härten möglichst zu beseitigen zu versuchen.

c. Der Kleingartenbau auf den Kaserneadern. Man schreibt uns: Die Mitglieder des Kleingartenbauvereins haben in einer geistigen Versammlung in der „neuen Brücke“ Stellung zu der Frage der Pachtung der Gärten auf mehrere Jahre. Die Versammlung begrüßte die Anregung der Einberufers, weil sie hofft, daß ein langjähriger gehobener Wunsch der Parzelleninhaber dadurch seine Verwirklichung finden kann. Nach einem längeren Vortrag des Verbandsleiters des Kleingärtner-Verbandes Frankfurt, der durch seine Ausführungen über den Nachschuß und Belehrung auf dem Gebiete des Kleingartenbaues in der Theorie und Praxis die Versammlung von der Notwendigkeit einer Anschaffung an die Organisation überzeugen wollte, hieß man die Ausführungen des Verbandsleiters gut. Nur wurde dauerte, daß die hiesige Kleingärtner-Organisation das Bestreben habe, die Kaserneadern an sich zu ziehen. Nach längerer Aussprache kam man zu dem Entschluß, die Gärten auf 10 Jahre zu pachten. Der Pachtpreis wurde pro Ar auf 4 M. festgesetzt. Eine Kommission, welche die Angelegenheit ausarbeiten soll, wurde aus nachfolgenden Herren gebildet: F. Eiting, L. Baister, F. Rößner, Berly, Gul, Orlépp und R. Schmidt. In einer späteren Versammlung soll die Kommission über ihre Tätigkeit berichten.

* Ins hiesige Amtsgefängnis eingebracht wurden drei aus Frankfurt gebürtige Spitzbuben, die in einem Gartenhaus bei Oberursel eingebrochen waren, dort Kapseln in Flaschen füllten und denselben als Wein in Oberursel verlaufen wollten. Bei diesem Handel wurden sie verhaftet.

Sport und Spiel.

Homburger Turnverein. Der Homburger Turnverein trug am Sonntag Remitag ein Faustballspiel gegen die 1. B-Mannschaft des Deutschen Weistern-Bereins Licht und Lust und gegen die Turngemeinde Friedberg aus. Die Spiele nahmen alle einen sehr schönen spannenden Verlauf. Es wurden folgende Resultate erzielt: 1. T. B. 1. Mannschaft — Licht und Lust 1. B-Mannschaft 89:99 (1. Spiel). 2. T. B. 1. Mannschaft — Friedberg 1. Mannschaft 84:88. 3. T. B. 1. Mannschaft — Friedberg 1. Mannschaft 138:128. 4. T. B. 1. Mannschaft — Licht und Lust 1. B-Mannschaft 86:84. Das letzte Spiel wurde nach schärfem Kampfe von Homburg mit knappem Vorsprung gewonnen. Ein schöner Erfolg gegen eine derartig spielfähige Mannschaft. — Der 2. Turnwart Zeilmann rang in Fiedenheim beim Geräteturnen des dortigen Turnvereins unter 61 Teilnehmern mit 85½ Punkten den 8. Preis. — Am Nachmittag trafen sich auf dem gleichen Platze die Fußballmannschaften des T. B. mit dem Sportverein Holzhausen 1919. Die ersten Mannschaften lieferten sich ein hartes aber faires Spiel. Homburg zeigte gleich ein besseres Zusammenwirken und drängte den Gegner in seine Hälfte. Ein gutplatzierter Schuß des Halbkürten

Homburg die Führung, doch schafften die Gäste den Ausgleich durch einen Ball, den der Homb. Turnverein knapp hinter der Torlinie hält. Bis zum Ende der Partie hat Homburg das Ergebnis auf 3:1 gehalten. Nach Wiederbeginn hat Homburg das Spiel ganz in der Hand und erhöht bis zum Schluß die Torzahl auf 5:1. Der Homburger Mannschaft gebührt ein Gesamtlob während bei Homburg die starke Verteidigung eine höhere Niederlage verhinderte. Die zweite Mannschaft des H. T. V. gewann ebenfalls nach dauernd überlegenem Spiel mit dem hohen Ergebnis von 9:1. Bei den 1. Mannschaften war Herr Baum vom Fußballklub „Viktoria“ Kirdorf dem Spiele ein sehr aufmerksamer und gerechter Zeiter. Die Mannschaften des H. T. V., die zum erstenmale in ihren neuen Trikots spielten, können mit dem Ergebnisse sehr zufrieden sein.

Homburger Fußballverein. Am kommenden Samstag begibt sich die Staffelmannschaft des Homburger Fußball-Vereins (Hoffommer, Schmidt, Heß und Seib) nach Bad Ems zur Teilnahme an den nationalen Wettkämpfen des dortigen Sportvereins. Den Meldungen nach sind die Konfurrenzen und besonders die Staffelmannschaft sehr stark besetzt, da bei diesen Konfurrenzen wertvolle Ehrenpreise zur Verteilung gelangen. Obwohl die hiesige Mannschaft noch in den Kinderstufen steht, wird die Mannschaft alles daran setzen, um den Homburger F. V. auch auf diesem Gebiet würdig zu vertreten. An den Einzelkämpfen werden sich die Mitglieder Kappus und Reimerer beteiligen und wünschen wir denselben besten Erfolg.

Vom Tage.

Gonzenheim, 28. Juli. (Sitzung der Gemeindeverwaltung vom 26. Juli.) In der am Montag abend um 8 Uhr im Gemeindefestsaal (Gonzenheim) abgehaltenen Sitzung unter Vorsitz des Bürgermeisters Foeller, fanden vier Gegenstände zur Beratung. Punkt 1 der Tagesordnung, die „Erhöhung der Kulturkosten des Waldes“ betreffend, fand durch Beschlussung des Betrages von 1500 Mark, anstatt der im Voranschlag eingestellten 750 Mark, welche für dringliche Reparaturen benötigt waren, seine Erledigung. Zu Punkt 2: „Erläuterung der Straßeneinrichtung“, gab der Gemeindevorstand Kenntnis von den hierfür stetig steigenden Kosten, deren Ursache auf die fortwährend erhöhten Strompreise zurückzuführen ist. Einmütig war die Veranlassung der Ansicht, daß durch die Ausschaltung einer Anzahl Lampen und Einsparung von Leuchtkörpern geringerer Kosten nach Möglichkeit Strom erspart und dadurch die Verbrauchsgebühren beschränkt werden könnten. Bei Punkt 3 wurde über eine Verbilligung des bei der jüngsten Holzverkaufsgewinnung von Ortseinwohnern gestiegerten Holzes beraten und nach eingehender Diskussion beschlossen, mit Rücksicht auf diejenigen, welche in Voraussetzung der hohen Preise damals kein Holz geerntet, von einer in Aussicht genommenen Preisreduktion für Schälwellen Abstand zu nehmen. Bei Punkt 4 der Tagesordnung, die „Lebensmittel- und Brennstoffversorgung“ betreffend, entrollte der Bürgermeister ein Bild der gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt, wonach der von allen Verbrauchern lebhaftig erwartete Preisabfall, wohl nur eine Frage der nächsten Wochen sein dürfte. Wegen der Unmöglichkeit, die Bedürfnisse ihren Bedarf für die nächsten 4 Wochen angeben, wonach die Versorgung dann schrittweise zu dem jeweiligen Marktpreise sich stellen werden kann. Die trüben Aussichten in der Kohlenversorgung geben Veranlassung, nach anderen Brennstoffen Umschau zu halten. Augenblicklich ist Gelegenheit geboten, Braunkohlen aus dem Westerwald, zu verhältnismäßig billigen Preisen zu beschaffen. Die Wirtschafts-Kommission wird ermächtigt, 10 Waggons durch die Kreiswirtschaftsstelle für die hiesige Einwohnerschaft anzufordern. Schluß der Sitzung um 10.30 Uhr. W.

Aus Frankfurt a. M. (50.000 Mark unterschlagen.) Der bei einer städtischen Verwaltung tätige 22 Jahre alte Bürogehilfe Adolf Stahl hat in seiner Dienststelle durch Unterschlagung und Betrug 50.000 Mark unterschlagen und ist flüchtig gegangen. — (Ertüchtungen.) Beim Baden in der Hidda ist der 11 jährige Schüler Friedrich Wilhelm Pimmerling aus der Friesengasse ertrunken. — (Ausgehobene Falschmünzergewinne.) Die Kriminalpolizei hob im Hause Burgstraße 122 eine Falschmünzergewinne aus. Der Verfertiger der Falschmünzen war der 29 jährige Lithograph und Zeichner Georg Schiemer aus Wilmshausen, der seine Erzeugnisse durch seine Geliebte und ein anderes „wildes“ Ehepaar, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, nicht nur in Frankfurt sondern auch in etwa 60 Orten Hessens und Bayerns absetzen ließ. Die Sache kam ans Landgericht, als die Geliebte Schiemers bei einem Bödemister in Oberstadt Falschmünzen in Zahlung geben wollte, dieser aber sofort die Falschmünzen erkannte und die Verhaftung der Frau veranlaßte. Die Falschmünzenmaschinen sowie große Mengen von Falschmünzen wurden in einer Wirtshauskammer in der Burgstraße beschlagnahmt. — Es ist zweifellos, daß das schleppende Gerichtsverfahren, das es zu keiner Verurteilung der vielen hunderttausenden Falschmünzen kommen läßt, immer neue Kreise von Falschmünzern ermuntert.

Vermischtes.

Teuerung nach Kriegen. Wenn es wirklich wahr ist, daß die Preise jetzt schon endgültig fallen, so würde dies die schnellste Entlohnung nach einem großen modernen Krieg bedeuten, die bisher beobachtet worden ist. Die Preissteigerungen, die im Gefolge der napoleonischen Kriege ausbrachen, dauerten noch etwa acht Jahre nach der Schlacht von Waterloo an, und auch dann wurde nicht das Niveau der früheren Zeiten erreicht. Der Krieg hat die allgemeinen Preise nicht in demselben Maße beeinflusst. Aber der deutsch-französische Krieg rief wieder eine allgemeine Weltteuerung hervor, und diese hat wenigstens fünf bis sechs Jahre angehalten, bevor wieder normale Zeiten eintraten. Uebrigens hat die diesmalige Teuerung nicht erst mit dem Kriege begonnen. Die Kosten der Lebenshaltung stiegen seit 1900 an. Was im übrigen die Frage betrifft, wer das Wettrennen zwischen Preisen und Löhnen angefangen hat, so kann nicht der geringste Zweifel darüber sein, daß die Preise angefangen haben. Denn die offiziellen Preisübersichten beweisen, daß bereits vier Tage nach dem Ausbruch des Krieges die Preise um 15% gestiegen waren, während die Erhöhung der Löhne erst mit einem viel späteren Datum begann.

Eine boshafte Grabstein-Inschrift. Ein origineller Grabstein befindet sich auf dem Friedhofe zu Bingen am Rhein. Nach der stark verwitterten Inschrift auf der Rückseite des Steines wurde er von dem „Stadt- und Baumeister“ Wendel Dahlinger gesetzt. Die Vorderseite zeigt folgenden auf den ersten Blick sehr harmlos erscheinenden Vers: „Wohl auch die stille Häßlichkeit ist eines Denkmals wert, Ihr sei es hier von mir geweiht, Und wer die Tugend ehrt Auch in dem einfachen Gewand, Mir, meinem Schmerz ist er verwandt.“ Bei näherem Zusehen erweist sich die Inschrift als ein boshaftes Akrostichon. Wenn man die Anfangsworte der einzelnen Zeilen von oben nach unten, so ergibt sich der Satz: „Wohl ist ihr und auch mir“, ein Stachel, der hinsichtlich der ehelichen Verhältnisse des verstorbenen Herrn „Stadt- und Baumeister“ und seiner „geliebten“ Gattin tief blicken läßt.

Worte.

Nicht Hoffnung möcht' ich schöpfen aus dem langen Glück, Dem Unglück ist die Hoffnung zugesendet. Furcht soll das Haupt des Glückes umschweben, Denn ewig wandelt des Geschickes Wage. Schiller.

Es gibt eine Höflichkeit des Herzens; sie ist der Liebe verwandt. Aus ihr entspringt die bequemste Höflichkeit des äußeren Betragens. Goethe.

Die Hausgenossenschaft hat das eigene, daß sie wie eine Blutverwandtschaft zum Umgang nötig ist, da man gute Freunde seltener findet, wenn man sich erst sie zu besuchen oder einzuladen entschließen soll. Goethe.

Der Kleingartenbau.

Gartenarbeiten im August.

Der Monat August bietet im Kleingarten reichlich Arbeit. Vor allem ist jetzt die Zeit zum Hinzubringen von Stecklingspflanzen der verschiedensten Blumenarten, z. B. Geranien, Fuchsien und anderen. Auch müssen Myrten und Kameliensetzlinge gesteckt werden. Der August ist die Zeit zum Beseitigen; auch werden Pflanzen, die im Juni und Juli gesetzt wurden, z. B. Primula sinensis, Senecio cruentus, jetzt verpflanzt. Gegen Ende des Monats müssen die im Frühjahr gesäten Winter-Verdolken, sowie Goldlackpflanzen in Töpfe umgesetzt werden. Diese bringt man dann in Kästen und bedeckt sie mit Glas. Sind die Pflanzen eingewurzelt, kommen sie wieder ins Freie. Ende des Monats werden auch sämtliche Topfpflanzen, die im Sommer ins Freie gebracht wurden, wieder in Töpfe gepflanzt. August ist auch die geeignetste Zeit, Stecklinge von Reifen zu machen. Auch wird in diesem Monat das Augenpfropfen der Rosen besorgt. Es sind

schon sehr viel abgeblühte Blumengruppen im Garten zu bemerken. Dem kann leicht abgeholfen werden, indem man Pflanzen von Reiferbeeren an die bestimmten Stellen setzt. Gewöhnlich werden hierzu Balsaminen, Stabiosen, Salven oder blühende Sommeraster genommen.

Aus dem Reiche der Frau.

Frauenaugen.

Nicht nur Heine schwang sich bis zu dem geheimnisvollen Zaubergeleucht der Sterne auf, um Vergleiche mit Frauenaugen zu finden. „Was für den Waisenhändler der Waisenspeer an der Leine“, ist für das Weib der Blick, eine Waffe im Kampf gegen den Mann, und sie beherrscht sie, sei es aus angeborener, weil seit unendlichen Zeitreihen durch Gebrauch angewöhnter, sei es aus instinktmäßig rasch angelegter Gewandtheit. Wenn Helene Stoll, die liebenswürdige poetische Augenärztin, behauptet, das Frauenaugen sei viel geeigneter als das Männerauge, um Kunde von dem geheimnisvollen Leben der Seele zu geben, weil es gewöhnlich leichter sei, den Frauen durch das Auge in die Seele zu blicken, als den Männern, indem die Frauen ihr volles Herz in den Blick legen, so muß man es nur bedauern, daß sie hierfür keine anderen Beweise als bloß ihre eigene dichterische Empfindung beizubringen hat.

Das deutsche Volk unterscheidet sechs verschiedene Farben der Augen: blaue, schwarze, braune, graue, grüne und rote. Andere Völker sind sparsamer. Die am meisten besungenen sind bei uns Deutschen die blauen, und man sollte danach glauben, sie wären auch die häufigsten; doch lehrt die Statistik der Anthropologen, daß sie erst an zweiter, selbst in Norddeutschland und im Süden gar an dritter Stelle zählen, in den romanischen Ländern sind sie in der Minderheit fast allen anderen Farben gegenüber.

Bei weitem fesselnder, als die Farbe, ist indessen der Ausdruck des Auges. Das unablässig strömende heiße Leben, das in dem Frauenaugen leuchtet und das es in tausendfach wechselnden Gestalten ausstrahlt, würde ausreichen, um den Beweis zu erbringen, daß sie die unverfälschte Tochter der Natur ist, und daß sie als solche eine niemals zu bändigende, elementare Kraft bedeutet. Man bezeichnet diese Kraft mit dem recht abgeschmackten Worte „Koketterie“. Während aber Wort und Bild der schönen Frau den Mann durchdringen, während sich die Augensprache tief in unser Herz senkt, geht das „Kokettieren“ nicht über einen bloßen herausfordernden Rißel hin aus. Mit Liebhäugeln fängt die Fehde an; diese Blicke sind die Herolde, die den Kampf dem Manne ankündigen, oder wie Byron diese Einleitung zum Geplänkel der Liebe beschreibt:

Liebhäugeln erzeugen sich aus Blicken, Draus Seufzer, Wünsche, Worte, Briefe werden.

Die vornehmste Schönheitsbedingung jedoch an einem Auge ist Größe. Die sieben Himmel der Moslimen sind von Jungfrauen mit leuchtenden Mienen und großen schwarzen Augen bevölkert, und die arabischen Dichter werden nimmer müde, die Augen ihrer Angebeteten mit denen der Gazelle und des Rehs zu vergleichen. Die Griechen betrachteten große Augen als einen wesentlichen Schönheitszug; doch sind große Augen nicht mehr schön, wenn die Deffnung zwischen den Augenlidern zu weit ist, oder wenn man das Weiße über dem Augenstern sehen kann.

Die Kunst, in den Frauenaugen zu lesen, versteht aber wohl keiner besser, als Bodensiedt. Hat er doch geradezu einen Gradmesser für diese Kunst geschaffen in Versen:

Ein graues Auge — ein schlaues Auge. Auf schelmische Launen deuten die braunen, Des Auges Bläue bedeutet Treue; Doch eines schwarzen Aug's Gefunkel Ist stets, wie Gottes Wege, dunkel.

Beste Nachrichten.

Vom deutschen Studententag.

Berlin, 28. Juli. (Priv.-Tel.) In der Schlußsitzung des zweiten Studententages in Göttingen wurde Professor Nicolai die Würdigkeit abgesprochen, weiterhin an deutschen Hochschulen Vorlesungen zu halten. In der Frage der Ausländer an den deutschen Universitäten wurde beschlossen, die skandinavischen Länder und die Niederlande besonders zu berücksichtigen, hingegen für die Studierenden aus dem Osten, besonders aus Sowjetrußland, grundsätzlich die deutschen Hochschulen zu sperren.

Der Vorschuh an Deutschland.

Paris, 27. Juli. (W. B.) Wie der „Temps“ mitteilt, sollen Frankreich und Belgien übereingekommen sein, die auf Grund des Kohlenabkommens von Spa Deutschland zu leistenden Vorschüsse auf dem Wege einer Anleihe, die vom Wiedergutmachungsausschuß aufgelegt werden soll, flüssig zu machen. Es sei möglich, daß in Boulogne der Versuch gemacht werde, die englische Regierung zum Beitritt zu diesem Abkommen zu gewinnen.

Die „Entführung“ Dortens.

Paris, 27. Juli. (W. B.) Nach einer Havas-Meldung aus Mainz sollen die Vertreter der Alliierten die Auslieferung derjenigen Personen verlangt haben, die die Entführung Dr. Dortens aus Wiesbaden bewerkstelligt haben.

Beranstellungen der Kurverwaltung

für die Woche vom 25. bis 31. Juli 1920.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ Uhr. Abends auf der Kurhaus-Terrasse Bunter Abend. (Näheres Plakate.)

Samstag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8-10 Uhr. Im Goldsaal abends 8 Uhr Psycholog. physikal. Demonstrationen. Abend, Dr. Joachim Weil und Lotte Weil. (Näheres Plakate.)

Sonntag: Konzerte des Kurorchesters von 4-5½ und 8-10 Uhr. Im Goldsaal abends 8 Uhr 2. Gartentanz. Illumination des Kurgartens u. Freilicht-Raketen unter Mitwirkung der Tanzgruppe vom Landestheater Wiesbaden. Bengel. Beleuchtung des Parkes, Leuchtfountain. Tanz im Goldsaal. (Näheres Plakate.)

Kurhaus-Konzert.

Donnerstag, 29. Juli.
Konzert des Kurorchesters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wäsche.
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen:
Choral: Hilf Herr Jehu lass gelingen.
March: Vorwärts immer, rückwärts nimmer Latan
Ouverture: Die weiße Dame Boieldieu
Walzer: Frauenlob Alletier
Kirobario aus dem 17. Jahrhundert Stradello
Potpourri: Jung Heidelberg Millöcker
Nachmittags von 4-5.30 Uhr.
March: Auf und ab! Avola
Ouverture: Albin Plotow
Gavotte: Goldelisa Fuchs
Potpourri: Die Afrikareise Suppé
Walzer: Der tapfere Soldat O. Strauss
Ave Maria Arkadelt
Zigeunerstänchehen Nehl
Abends von 8.15-10 Uhr.
March: Hochlandslänge Millöcker
Ouverture: Truands et Ribaudes Michiels
Cossisches Ständchen Raimann
Fantasie: Die Verlobung bei der Laterne Offenbach
Ouverture: Boceaccio Suppé
Walzer: Traumland Fuchs
Loreley-Paraphrase Neswadba
Potpourri: Der Maskenball Verdi
Im Goldsaal Abends 8 Uhr:
Psycholog. physikal. Demonstrationen-Abend.
Dr. Joachim Weil und Lotte Weil.

Wettervorhersage für Donnerstag.

Wolfig, trocken, etwas wärmer. Südwestliche Winde.

Kaufe
rein gehaltene ölfreie
Cognacflaschen

Preis 80 Pfennig.

Homburger Kaufhaus für Lebensmittel

Georg Ullrich (vormals Nehren)

Drechserei mit Motorenbetrieb
Anfertigen sämtlicher Dreherarbeiten
in bekannt sauberer Ausführung.
Wilhelm Herzberger
Bau- u. Möbelschreinerei, Castilliostraße 7.

Obst- und Gartenbau-Verein
Homburg-Kirdorf.

Anlässlich unserer

25 jährigen Jubelfeier

finden wir so reichlich Unterstützung, sowohl seitens der Behörden, als auch der Gemeinde und Vereine, und fühlen wir uns verpflichtet, hiermit Allen, welche uns in so reichem Maße unterstützt haben, daß die Jubelfeier und der Festzug einen so herrlichen Verlauf nehmen konnten, unsern verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der Festauschuß.

Drucksachen aller Art

liefert in geschmackvoller Ausführung
„Tannusbote“-Druckerei.

Schäferhund

entlaufen auf den Namen „Lux“ hörend.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Hartmann, Kleiner Tannenwald.

Versteigerungen und Taxationen

von Mobilien und Immobilien
werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl.
Versteigerer für Immobilien
1 Thomasstraße 1

Deutsche lib. Volkspartei.

Morgen Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Schützenhof
Öffentliche Versammlung.

Vortrag des Herrn Wilhelm Ficht, Frankfurt a. M. über:

„Der Versailler Frieden und Spa“.

Zu dieser Versammlung laden wir Jedermann höflichst ein und bitten um zahlreichen Zuspruch.

5953

Der Vorstand.

ACHTUNG!

Ausschneiden und aufbewahren!

Im Laufe der nächsten Woche halte ich folgende Mobiliarversteigerungen ab:

Montag, den 2. August 1920, vorm. 10 Uhr
im Hause Risseleffstraße 7 I. (Eden-Hotel)

wegen Auflösung des Haushaltes

ein Schlafzimmer in Mahagoni, bestehend aus: doppelschlfrigem komplettem Bett mit prima Einlagen und erstklassigem Federzeug, dreiteiligem großem Spiegelschrank mit Facette, desgl. Waschkommode mit weißer Marmorplatte und modernem Spiegelaufsatz, 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, 2 Einzelbetten komplett mit Rohhaarmatratzen, 1 moderne Chaiselongue mit Decke, 1 fast neue Singer-Nähmaschine, 1 polierter Tisch, div. Plüschsessel und Stühle, 1 moderner Regulator, Teppiche und Vorlagen, Gardinen, Portieren, Tischdecken, 1 Sitzbadewanne, 1 Stehleiter, Porzellan, Glas- und Aufstellsachen, sehr hübsche Bilder, Haus- und Küchengeräte und vieles Ungenannte.

Dienstag, den 3. August 1920, vorm. 10 Uhr
im Saale des „Sächsischen Hofes“

wegzugshalber

zwei komplette Schlafzimmer, darunter eins in weiß,
zwei komplette fast neue Pithpin-Küchen,

ein Buffet nußbaum poliert, ein Paneelsopha, ein Schlafdivan, 2 Ausziehtische, 6 Rohrstühle, 1 Trumeauspiegel, 1 Bücher-Etagère, 1 Rauchständer, 1 Liege- und Klappstuhl, 1 Wanduhr, ein- und zweitürige Kleiderschränke, große und kleine Tische, eine Flurgarderobe, 1 Korbssofa und 2 Korbsessel mit Kissen, 1 Anrichtentisch mit Marmorplatte, 1 japanischer Serviertisch, 1 Wäscheschrank, 1 kleiner Bücherschrank, 1 doppelschlfrigiges Messingbett, sehr hübsche Bilder, Bett- und Fellvorlagen, Spiegel, 7 Daunenvordecken, 9 Kissen, eine Partie fast neue Vorhänge, Tischdecken, Sopha- und Stuhlkissen, ein kleiner fast neuer Eisschrank, 1 neue Wäschmangel, diverse Stein- und Emailleöpfe, 4 Flügel hellblaue Damastgardinen, 2 Steppdecken, 1 Bettkissen, Fenstermängel, 1 Spachtelbettdecke, 4 Printlance Stores, 1 Nähtisch, div. Bestecke, Tee-, Kaffee- und Eßservice, Fleischtabletten, großer Posten Porzellan, Glas- und Aufstellsachen, Lüster und Beleuchtungskörper, Teppiche etc. etc.

Mittwoch, den 4. August 1920, vorm. 10 Uhr
im Hause Kaiser Friedrich-Promenade 14

(Gartenhaus) wegen Auflösung des Haushaltes und wegzugshalber

ein komplettes Schlafzimmer (hell Eiche poliert), sehr gut erhalten, bestehend aus: 2 kompletten Betten, dreiteiligem Spiegelschrank, Waschkommode mit weißer Marmorplatte und modernem Spiegelaufsatz, desgl. 2 Nachtschränke, 2 Stühle u. Handtuchhalter, eine komplette Küche in Pithpine,

eine Salongarnitur, bestehend aus: Sopha, 2 Sessel und 2 Stühlen, eine prachtvolle französische Konsoluh (Pendule), 1 Salontisch, 2 Regulatoren, elektrische Lüster, 1 Schreibtisch (Eyl. Büro), fast neue Pfaff-Nähmaschine, 2 Teppiche und diverse Vorlagen, Meißner Porzellane, eine Partie alte engl. Stiche, ein englisches Buffet (Mahagoni) mit weißer Marmorplatte, ein elektr. Kocher, 1 elektrisches Bügeleisen, Aufstellsachen, Nippesgegenstände, Haus- und Küchengeräte usw. usw.

Die Gegenstände können jeweils eine Stunde vor der Versteigerung besichtigt werden.

Karl Knapp

Auktionator u. Taxator . . . Thomasstraße 1, Fernruf 1067.

Wanderklub „Taunusfreunde“

Donnerstag, den 29. Juli 1920
Vollversammlung
abends 8 30 Uhr „Zur Aula“
Um zahlreiches Erscheinen bittet
5960 Der Vorstand.

Weißer Kinder-Sitz- und Liegewagen

zu verkaufen. 5967
Gonzenheim, Lange Meile 26.

Prima echtes Salicyl-
Bergament-Papier
präpar. f. Einmachgewede
Solange Vorrat reicht.
Die 1/2 Rolle Mk. 0.80
die 1/1 Rolle Mk. 1.50

Med.-Drogerie
Carl Kreh,
gegenüber dem Rathaus.
5944

Eine Glode m. 9 Küden

16 Tage alt, preisw. zu verkauf.
Kirdorf,
5958 Grabengasse 1.

Goldene Brosche verloren. (B. F.)

Gegen Belohnung abgegeben.
5948 Schühbrett 6.

Tapeten, Wachstuch, Tischlinoleum

Heinrich Schilling,
Bad Homburg,
Ganggasse 11. 8687

Dam. vertrauensvolle Aus-
kunft, distr. Kufn.
Frankfurt a. M.
Postfach 280.
Telefon Rom. 6712

Kluge Frauen

und nie ohne „Femina“
Preis f. extra starke Schach-
tel Mk. 15.—. Versand geg.
Nachnahme durch 8167
Erich Sachs, Frankfurt M.
G. d. Schießbach 7.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich un-
entgeltlich mit, wie ich von
meinem langjäh. Frauen-
leiden (Blutarm, Weiß-
fluß) in kurzer Zeit be-
freit wurde. Rückporto erb.
Frau Bertha Koopmann
Berlin W. 85. 8858
Bohdamerstraße 104.

Eine zuverlässige Person

3. Bettungstragen gesucht
Zu melden in der
Geschäftsstelle des
„Taunusbote“

Schreibmaschinenarbeit.

werden sauber u. sorgfältig aus-
geführt. Dorotheenstraße 7, 1.

Für einen noch leichter Pflege
bedürft. Herrn (Relonvalescent)
wird in einem Taunusort mit
Waldbesuche bei gut. Verpflegung

Aufenthalt gesucht.

Angebote an 5968
Generaloberarzt Plagge.
Bad Homburg, Brendelstr. 21

Gedümmte Lagerräume sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 5945.

Möbliertes Zimmer

im Hinterhaus evtl. m. Mittags-
und Abendtisch zu vermieten.
5943 Luisenstr. 28.

Auf 8-14 Tage möbl. Zimmer

mit 1-2 Betten sofort
zu mieten gesucht.
Offert. m. Preisang. u. D. 5951.
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Wurst-Ausgabe.

Donnerstag, den 29. Juli von nach-
mittags 4 Uhr ab gelangt in den Metzgerläden
gegen Vorlage der Lebensmittelkarte I
**bessere Leber- und Blut-
wurst mit Schweine-
fleischzusatz**

zum Preise von 8.50 Mk. f. d. Pld. zur Aus-
gabe. Die Ration wird in den Metzgerläden
durch Anschlag bekannt gemacht.

Bad Homburg v. d. H., den 28. Juni 1920.

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung.

5956

Zimmergesuch

2 besser möbl. Zimmer mögl. mit Küchen-
anteil sofort zu mieten gesucht, gegen
hohe Entschädigung. 5949

G. Weckerle, Frankfurt a. M.,

Kölnerstr. 70.

Tel. Römer 5271

Ausgabe der neuen Brotkarten.

Die neuen Brotkarten werden von Don-
nerstag, den 29. Juli ab im Lebensmittel-
büro, Zimmer Nr. 1, ausgegeben und zwar:

- am Donnerstags, den 29. Juli, vormittags von 8—12.30 Uhr für Einwohner des Bezirks I.
- am Donnerstag, den 29. Juli, nachmittags von 2—5 Uhr für Einwohner des Bezirks II.
- am Freitag, den 30. Juli, vormittags von 8—12.30 Uhr für Einwohner des Bezirks III.
- am Freitag, den 30. Juli, nachmittags von 2—5 Uhr für Einwohner des Bezirks IV.
- am Samstag, den 31. Juli, vormittags von 8—1 Uhr für Einwohner des Bezirks V.

Für Einwohner des Stadtbezirks Kirdorf
werden die Karten am Freitag, den 30. Juli
vormittags von 8—12 und nachmittags von
2—5 Uhr im Bezirksvorsteheramt ausgegeben.

Die Lebensmittelkarte I ist vorzulegen. Die
einzelnen Bezirke sind auf den Lebensmittel-
karten aufgedruckt. Die nicht rechtzeitig ab-
geholten Karten können erst am Mittwoch, den
4. August in Empfang genommen werden.

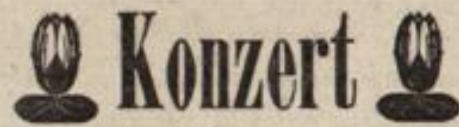
Bad Homburg v. d. H., den 28. Juli 1920.

Der Magistrat.

Lebensmittelversorgung.

5955

Jeden Donnerstag



von 5—8 Uhr.

Hotel Hohemark.

Betr. Anmeldung zur Selbstversorgung.

Diejenigen Landwirte, welche sich zur Selbst-
versorgung anmelden wollen, werden ersucht,
ihre Angaben im Rathause, Zimmer Nr. 10 bis
spätestens den 31. ds. Mts. zu machen. Als
Selbstversorger werden nur solche zugelassen,
die mit

Brotgetreide für das ganze Wirtschaftsjahr

versehen sind. Teilweise Selbstversorgung d. h.
für einen Teil des Wirtschaftsjahres ist unzulässig.

Für den Stadtteil Kirdorf hat die Anmel-
dung auf dem Bezirksvorsteherbüro zu erfolgen.
Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Juli 1920.

Der Magistrat.

5949

Während der Ernte

steht mein Dreschwagen auf meinem Grundstück
am Ufingerweg dauernd zur Verfügung.

Leistung durchschnittlich 3 Fuder stündlich.

Preis 50 Mk. pro Stunde.

Karl Sutor.

5959